

MATHIAS SCHMOECKEL

Das Recht der Reformation
in Frankreich
und die Vollendung des
modernen Staates

Mohr Siebeck

Mathias Schmoeckel

Die Reformation des Rechts in Frankreich
und die Vollendung des modernen Staates



Mathias Schmoeckel

Die Reformation des Rechts
in Frankreich
und die Vollendung des
modernen Staates

Mohr Siebeck

Matthias Schmoeckel, geboren 1963; Studium der Rechtswissenschaft in Bonn, Genf und München; 1993 Promotion; 1999 Habilitation; Geschäftsführender Direktor des Instituts für Deutsche und Rheinische Rechtsgeschichte und Bürgerliches Recht der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn sowie des Rheinischen Instituts für Notarrecht.
orcid.org/0000-0003-1504-4228

ISBN 978-3-16-163298-3 / eISBN 978-3-16-163299-0
DOI 10.1628/978-3-16-163299-0

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2024 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Laupp und Göbel aus der Garamond gesetzt, in Gomringen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Printed in Germany.

Vorwort

Während in der Geschichtswissenschaft der internationale und vergleichende Blick seit Langem selbstverständlich ist, wurde die Rechtsgeschichte bisher meist eher national betrieben. Beispielsweise sind deutsche Untersuchungen zur Rechts- und Verfassungsgeschichte Frankreichs selbst seit Robert Holtzmann oder Heinrich Mitteis eher selten. Dabei wurde die historische Rechtsvergleichung in den vergangenen Jahrzehnten vielfach als Notwendigkeit angemahnt. Doch setzt eine solche Arbeit die Beherrschung nicht nur der eigenen Rechtsgeschichte voraus, sondern zusätzlich auch noch profunde Kenntnisse mindestens einer fremden Rechtsentwicklung. Der Blick von außen könnte hilfreich sein, um neue Perspektiven auf eigene Themen zu entwickeln und altehrwürdige Wahrnehmungen aufzubrechen, indem man nur nationale Traditionen einer rechtsvergleichenden Bewährungsprobe unterzieht. Die vergleichende Rechtsgeschichte hätte das Potential, in besonderer Weise innovativ zu wirken. Sie könnte sogar – für verschiedene nationale Rechtsgeschichten betrieben – neue Standards einer europäischen Rechtsgeschichte setzen.

Die französischen Juristen jener Zeit beobachteten nicht nur die deutschen Erfahrungen mit der Reformation, sondern reagierten auch auf die politische Entwicklung im Reich. Die Trennung der Konfessionen nach Territorien sollte im Frankenreich vermieden werden. Die Umwandlung von einem homogenen römisch-christlichen Königreich in einen Staat, dessen Rechtsordnung die Verschiedenheiten der Bürger vereint und versöhnt, galt als erstrebenswert. Doch bevor diese Errungenschaften des 16. Jahrhunderts anderswo rezipiert wurden, wandelte sich Frankreich im 17. Jahrhundert unter Richelieu erneut. Im Reich und anderorts wurde die Herrschaft des Sonnenkönigs bewundert und sein „Absolutismus“ zum Vorbild genommen. Die Duldung von Unterschiedlichkeiten und die Akzeptanz von Freiheiten wurden erst mit der großen Revolution wieder als Werte anerkannt. Insofern kann die französische Geschichte speziell des 16. Jahrhunderts für Deutschland bestimmte Entwicklungen zur modernen Staatlichkeit begreifbar machen, die bislang kaum bekannt waren.

Für die inhaltliche Bestimmung juristischer Aspekte der Reformation stütze ich mich auch für diese Studie zur französischen Rechtsentwicklung im 16. Jahrhundert auf meine Arbeiten zur Wittenberger Reformation. Mein Interesse für die lutherische Reformation verbindet sich in fast notwendiger Weise mit meinem Interesse an der französischen Rechtsgeschichte. Sofern die Reformation Auswirkungen potentiell auf alle Staaten Europas hatte, müssten sich diese in anderen Ländern zeigen lassen. Verschiedene der von mir seit 2014 veröffentlichten Arbeiten legten nahe, dass meine Vorstellung für anderen Regionen aufrecht-

erhalten werden kann. Hier werden nun zunächst verschiedene Einblicke in die Entwicklung Frankreichs vorgelegt¹.

Vielen habe ich zu danken, die mir dabei halfen, mein Verständnis der französischen Geschichte zu vertiefen². Dank meiner jährlichen Lehre im Rahmen des Master-Programms „Gratianus“ und als Gastprofessor an der Universität Paris Panthéon-Assas durfte ich einige Zeit in Pariser Bibliotheken verbringen und Einblicke in den französischen Protestantismus gewinnen. Mehrere Einladungen zu Vorträgen und zur Mitwirkung an Sammelbänden gaben die Gelegenheit, erste Ansätze zu präsentieren. Ein Freisemester 2022 gewährte die Chance, die Studien abzuschließen.

Die französische Jurisprudenz des 16. Jahrhunderts zog in den letzten Jahrzehnten bereits viele Forscher aus verschiedenen Ländern und Disziplinen an. Es ist kaum noch möglich, die weltweit erscheinenden Detailstudien zu erfassen. Eine Besonderheit der gegenwärtigen Forschung ist die umfassende Verfügbarkeit von neuzeitlichen Originaltexten: Die Publikationen des 16. Jahrhunderts sind vielleicht nicht immer gleich zu finden, doch inzwischen dank der Digitalisierung zum größten Teil im Internet verfügbar. Bereits für die Zeitgenossen dürften die Bücher kaum so greifbar gewesen sein, wie dies nunmehr der Fall ist. Diese Präsenz der Quellen des 16. Jahrhunderts trifft auf eine Sekundärliteratur, die seither große Fortschritte bei der Erforschung gemacht hat. Dies bietet eine neuartige Chance, Diskussionen nachzuspüren. Die Forschungen von Donald Kelley und anderen gingen einer neuen französischen Forschung voraus, die immer weitere große Einblicke gewährt und gerade kürzlich in dem Netzwerk des ‚Humanisme juridique‘ gebündelt wurde³. Ich freue mich, mit den Kollegen in dieser Gruppe, insbesondere Xavier Prévost, zusammenarbeiten zu dürfen.

In der Bemühung, die französische Geschichte und Kultur zu erfassen, verwende ich möglichst die originalen Begriffe bzw. verzichte weitgehend auf eine Eindeutschung. Das gilt auch für das „Parlement de Paris“, das ganz und gar kein Parlament im Sinne der modernen oder der englischen Tradition war. Eine französische „Coutume“ ist viel mehr als nur Gewohnheitsrecht. Viele der juristischen Berufe lassen sich nicht leicht mit einem deutschen Begriff bezeichnen. Schon Heinrich Mann zeigte mit seinen Bänden zu „Henri Quatre“, dass man mit den französischen Namen die vergangene Epoche lebendiger nachklingen lassen kann; das gilt dann auch für François I^{er} und andere. Im Text verwende ich überwiegend die französischen Versionen der Namen, also Dumoulin statt Molineus, während in den Fußnoten und der Bibliographie der gedruckte Name verwendet wird. Bei manchen Personen ist der lateinische Name im Deutschen üblicher wie z. B. bei Beza und wird daher parallel verwendet. Bei den französischen Namen habe ich eine Vereinheitlichung der Schreibweise angestrebt anhand

¹ Als Vorstudie für nordische Länder vgl. *Schmoeckel*, Die Reformation in Livland und die Patronatsrechte, 371–399; *ders.*, The King as the Warrant of Faith, 79–134.

² Im Wesentlichen stütze ich mich für dieses Buch auf meine Vorarbeiten, die im Literaturverzeichnis ausgewiesen sind.

³ <https://sites.google.com/site/prevostxav/lenr%C3%A9-du-droit-dans-la-modernit%C3%A9-iuf/humanisme-juridique>, zuletzt 12.5.2023.

der heute in Frankreich üblichen Praxis (z. B. Étienne de La Boétie statt z. B. Estienne de la Boëthie), die mitunter nur bedingt historisch ist. Ich versuchte, Erstaussgaben meiner Quellen zu nutzen, soweit sie im Netz zu finden waren, ansonsten wurden die gängigen wissenschaftlichen Ausgaben verwendet. Soweit es üblich und wegen der sich entwickelnden Lehre des Autors sinnvoll ist, wie insbesondere bei Luther, gebe ich dabei die Entstehungsjahre an.

Seit meinem ersten Studienaufenthalt in Paris an der Universität Paris Panthéon-Assas dank einer Einladung von Anne Lefebvre-Teillard 1997 habe ich sehr viele Anregungen und Erfahrungen sammeln dürfen. Ich bin sehr dankbar für die große Hilfe und die Chance der Weiterbildung, die ich in Frankreich erhielt. Meinem Freund Franck Roumy verdanke ich über die Jahrzehnte mehr, als ich es formulieren könnte, gleiches gilt für Olivier Descamps und Bernard d'Alteroche ebenso wie Sophie Démare-Lafont und Emmanuelle Chevreau, die mir mit den übrigen Kollegen von Paris II im Institut von Sainte Barbe eine zweite Heimat schufen. Gleiches gilt von den Kollegen von Paris-Saclay in Sceaux, insbesondere Brigitte Basdevant-Gaudemet, Florence Demoulin-Auzary, Boris Bernabé und Clarisse Siméant, wo ich über zehn Jahre unterrichten durfte. Ohne die Hilfe von Yves Mause – der wundervolle Gastgeber meiner Gastprofessur in Montpellier (jetzt Freiburg i. Ü.), Xavier Godin (Nantes) und Xavier Prévost (Bordeaux) hätte dieses Buch nicht entstehen können. Dankbar erinnere ich mich an erste Gespräche mit Jean-Philippe Lévy und dem viel zu früh heimgegangenen Freund Laurent Villemin vom Institut Catholique. Nicolas Cornu Thénard veröffentlichte dankenswerterweise die französische Übersetzung meines Buchs zum „Recht der Reformation“⁴. Dadurch haben auch rein frankophone Leser die Chance, meinen Überlegungen zu den rechtlichen Wirkungen der Reformation zu folgen. Im Herbst 2021 und 2022 durfte ich als Fellow am Deutschen Historischen Institut in Paris jeweils zwei Wochen verbringen, um die Pariser Bibliotheken auszunutzen, u. a. die eindrucksvolle „Bibliothèque du protestantisme français“.

Anregungen vermittelt mir immer wieder und auch für dieses Buch mein lieber Kollege und Freund Hans-Georg Hermann. In Bonn unterstützte mich Alexander Jansen bei der Entstehung des Buches nachhaltig in vielerlei Weise. Frau DDr. Reingard Rauch half mit einer kritischen Lektüre, die Matthews-Stiftung mit einer großen Hilfe beim Druckkostenzuschuss, Frau Daniela Taudt betreute kompetent das Projekt im Verlag. In der letzten Phase halfen im Institut Tim Vieten, ebenso Michael Romanov, Lea Grützenbach, Konstantin Musolf, Narvik Finn Reinhardt, Julia Hüffel und Teresa Nolte.

Allen danke ich herzlich!

Gewidmet ist das Buch meinem lieben Bruder Johannes in Erinnerung an St. Germain-en-Laye sowie Dr. Erika Köhler und Mechtild Baronin von Holtey.

Villiprott, im Herbst 2023

Mathias Schmoeckel

⁴ Schmoeckel, *Le droit de la Réforme*, 2022.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Inhaltsverzeichnis	IX
Abkürzungsverzeichnis	XV
Einleitung	1
I. Entwicklung des Themas	1
II. Theorien und Biographien	5
III. Recht und Theologie	8
A. Zur Einführung: Verbreitung der Reformation in Frankreich	11
I. Die Ankunft der Reformation in Frankreich	11
1. Von Wittenberg nach Meaux	11
a. Erste Rezeptionen	11
b. Marguerite de Valois	12
c. Verbreitung erster lutherischer Schriften in Frankreich	15
2. Katholische Reaktion	17
a. Theologische Fakultät und Parlement de Paris als erste Gegner	17
b. Erste Leser	18
c. Erste Urteile	19
d. Erste „Chambre ardente“	20
II. Ansätze einer französischen Reformation unter François I ^{er}	22
1. Guillaume Farel	22
a. Biographie	22
b. „Somme chrétienne“	22
c. Staat, Souveränität und „gemischte Monarchie“	24
d. Vergleich mit Deutschland	27
2. In der Loge der Eidgenossen	28
a. Erste Bibelübersetzungen	28
b. Pierre Robert genannt Olivétan	29
c. Neuenburg	30
d. Genf	31

3. Die „Affaire des placards“ als Wendepunkt	33
a. Der junge François I ^{er}	33
b. Die Wende von 1534	35
III. Zunahme der Spannungen unter Henri II	37
1. Polarisierungen	37
a. Henri II	37
b. Eglise réformée	38
2. Suche nach vermittelnden Positionen: Nikodemiten und moyenneurs	41
3. Die Hinrichtung des Anne du Bourg	43
a. Der Märtyrer	43
b. François II und Verschwörung von Amboise	44
4. Étienne de La Boétie	45
IV. Die Religionskriege	46
1. Michel de l’Hospital – Perspektiven des Friedens	46
2. Verlauf der Religionskriege	52
3. Bilanz	58
V. Entwicklung der Fragestellung	59
1. Die andere Reformation	59
2. Die Bibliothek des Bertrand d’Argentré	61
3. Fragestellungen	64
B. <i>Mos gallicus</i> als Bezeichnung der humanistischen Jurisprudenz Frankreichs	66
I. Grundlagen der französischen Rechtsordnung im 16. Jahrhundert ...	66
II. Der Humanismus in Frankreich	70
1. Humanistische Ansätze	70
2. Der Humanismus in Frankreich	72
3. Studieneinführungen	75
III. <i>Mos gallicus</i> versus <i>mos italicus</i> ?	80
1. Begründung des <i>mos gallicus</i>	80
2. Sinnlosigkeit des Begriffs <i>mos italicus</i>	81
3. <i>Mos gallicus</i> als Blütezeit humanistischer Jurisprudenz in Frankreich	87
C. Methodenfragen der konfessionellen Rechtswissenschaft	91
I. Melanchthons Erkenntnistheorie und die Reformation des Rechts ...	91
1. Individuelle statt institutioneller Verantwortung für die Erkenntnis	91
2. Die Idee der Methode	92
3. Die Jurisprudenz und ihre Methoden nach Melanchthon	95

4. Von Wittenberg nach Paris	99
a. Die Notwendigkeit der Methoden	99
b. Die Loci oder Topoi	100
c. Die historisch-vergleichende Methode	101
d. Protestantische Naturrechtslehre	102
II. Methoden in Frankreich	103
1. Die Dialektik	103
2. Historische Methode	109
a. Von Drosay bis Hotman	109
b. François Baudouin	111
c. Jean Bodin	112
3. Naturrecht	113
III. Methoden in römisch-katholischer Sicht zum Vergleich	117
IV. Neue Methoden jenseits der konfessionellen Auseinandersetzung ...	120
1. Montaigne und die Neubegründung des Skeptizismus	120
a. Michel de Montaigne	120
b. Francisco Suares	123
2. Du Vair und der Beginn des Neostoizismus	124
V. Ergebnis	127
D. Rechtsquellenlehre	128
I. Melancthon und die (Rechts-)Geschichte	128
II. Römisches Recht	130
1. Diskussion zum Wert des römischen Rechts	130
2. Wissenschaft durch Humanismus	134
3. Römisches Recht als französische Rechtswissenschaft	135
4. Herrschaft durch Interpretation	138
5. Grundlage der Rechtsgeschichte	140
6. Antitribonian: Unabhängigkeit der französischen Rechtsgeschichte	141
7. Ergebnis	143
III. Kanonisches Recht	144
1. Fragestellung	144
2. Dumoulin und das „Édit des petits dates“	145
3. Gallikanische Freiheiten	146
4. Die Brüder Pithou	148
5. Ergebnis	152
IV. Die Coutumes als geltendes Recht	153
1. Fragestellung	153
2. Charles Dumoulin und die Coutumes	154
3. Antoine Loisel und die ‚Principes coutumiers‘	157
4. Die „Francogallia“ und die Konstruktion Frankreichs	159
5. Bertrand d’Argentré und die Unabhängigkeit der Bretagne	161

V. (Rechts-)Geschichte als Wissenschaft	166
1. Baudouin und die Geschichte als Schlüssel zum Verständnis einer Nation	166
2. Bodin und <i>civilis doctrina</i> der Völker	170
3. Konstruktion des nationalen Rechts	174
VI. Ergebnis	178
E. Verstaatlichung der Religion durch nationale Kirchen	181
I. Entmachtung Roms	181
1. Le Roi de la réforme	181
2. De l'Hospital und der Vertrag von Poissy	183
3. Der Augsburger Reichsfriede von 1555 als Vorbild?	187
II. Auf der Suche nach einem Ausgleich zwischen den Konfessionen	193
1. Étienne de La Boétie und die Reform der Kirche	193
2. Michel de Montaigne	195
3. Dominanz der „politiques“	197
III. Édit de Nantes	199
IV. Ergebnis	202
F. Eine neue Staatslehre	204
I. Machtverteilungen	204
1. Die neue Macht der protestantischen Fürsten	204
2. Machtzuwachs der Magistrate in Frankreich	206
3. Bauernrecht als Standesrecht	210
II. Calvin und die Idee der Verfassung	212
1. Calvin und die reziproken Pflichtrechte aus dem neuen Bund	212
2. Constitution und <i>loix fondamentales</i>	217
a. Gewaltenteilung nach Claude de Seyssel	217
b. <i>Loix fondamentales</i>	219
c. Constitution	222
3. Gemischte Regierungen	224
a. François Hotman	224
b. Theodor Beza	226
4. Das Widerstandsrecht: Von der Theorie zur Praxis	227
5. Pflichten des Monarchen	231
III. Betonung der Einheit	232
1. Bodin und seine „ <i>Six livres de la Republique</i> “ als Schlussstein der Staatslehre	232
a. Die Souveränität bei Bodin	232
b. Der souveräne König	234

c. Bodin als Vordenker von Richelieu?	236
d. Bodin und die Magistrate	237
2. Charron und die Staatsklugheit	239
IV. Ergebnis	242
G. Beispiele protestantischer Einflüsse im Zivil- und Strafrecht	245
I. Strafen und Sozialdisziplinierung	245
1. Vorbemerkung	245
2. Criminaliter procedere	245
3. Entstehung des eigenständigen Strafrechts	246
II. L'Ordonnance de Villers-Corrierêts	248
III. Das neue Vertragsrecht	252
IV. Wucherlehre	255
1. Martin Luther und Philipp Melanchthon	255
2. Ein neuer Ansatz bei Jean Calvin	257
3. Dumoulin	259
V. Internationales Privatrecht	260
VI. Ergebnis	263
H. Ausblick: Methodische Erneuerung der (Rechts-)Wissenschaft	264
I. Die historisch-kritische Methode	264
1. Von Bodin zu Voisin de la Popélinière	264
2. Historisierung der Evangelien	266
3. Richard Simon und die historisch-kritische Methode	268
4. Ergebnis	269
II. Die geometrisch-philosophische Methode	270
1. Geometrische Ansätze	270
2. <i>Mos geometricus</i>	271
I. Ergebnisse zur französischen Rechtswissenschaft zwischen 1540 und 1598	274
I. Die Reformationen des Rechts	274
II. Gute Juristen – schlechte Katholiken!	277
III. Entwicklung des modernen europäischen Staates	277
IV. Frankreichs anhaltende Distanz zu Rom	283
V. Der Reichtum der Diskussionen	285
VI. Autonomie des Geistes	290

Bibliographie	293
I. Autoritäten vor 1800	293
II. Literatur vor 1800	293
III. Werke nach 1800	300
Indices	335
I. Gesetzesverzeichnis	335
II. Personenverzeichnis	337
III. Sachverzeichnis	341

Abkürzungsverzeichnis

Apg.	Apostelgeschichte
Aufl.	Auflage
Bd.	Band
bzw.	beziehungsweise
cap./chap.	Capitulum/chapitre
CR	Corpus Reformatorum, Halle a. d. S. 1834 ff.
D.	Digesta
ders./dies.	derselbe/dieselbe
DHJF	Dictionnaire historique des juristes français XII ^e –XX ^e siècle, hg. P. Arabeyre/J.-L. Halpérin/J. Krynen, Paris 2015
f./ff.	folgend(e)
Fn.	Fußnote
fol.	folium/Blatt
Hg./hg.	Herausgeber/herausgegeben von
ibid.	ebendort
Kap.	Kapitel
n.	nota/Nummer
ND	Nachdruck
RHDFE	Revue d'histoire du droit Français et étranger
S.	Seite
s. o.	siehe oben
TRE	Theologisches Realenzyklopädie, 36 (+ 2) Bände, Berlin/New York 1977–2007.
TRG	Tijdschrift voor Rechtsgeschiedenis
u. a.	unter anderem
v. a.	vor allem
vgl.	vergleiche
WA	Weimarer Ausgabe: D. Martin Luthers Werke, Weimar 1883–1929.
Z.	Zeile
ZRG GA	Zeitschrift für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung
ZRG KA	Zeitschrift für Rechtsgeschichte, Kanonistische Abteilung
ZRG RA	Zeitschrift für Rechtsgeschichte, Romanistische Abteilung

Sowie die üblichen Abkürzungen des Corpus iuris Civilis und des Corpus iuris canonici.

Einleitung

I. Entwicklung des Themas

Anlässlich des Jubiläumsjahrs 2017 zum 500-jährigen Bestehen der Reformation in Deutschland fasste Thomas Maissen, Direktor des Deutschen Historischen Instituts in Paris, in der „Neuen Zürcher Zeitung“ die allgemeine Auffassung von der geringen Bedeutung der lutherischen Reformation für Frankreich zusammen¹: Die Verurteilung der Lehren Luthers durch das Pariser Parlement 1520 und durch den König 1531 hätten das Eindringen der ersten Reformation letztlich verhindert. Erst die Lehren Calvins hätten Frankreich ab den 1540er Jahren berührt. Die modernen Ideen dieser Zeit in Frankreich standen eher in der Tradition des Humanismus gestanden. Allenfalls habe die Reformation dazu geführt, dass viele Kathedralen in Frankreich nicht zu Ende geführt wurden². Vielleicht war der gesellschaftliche Einfluss der Reformation in Frankreich also größer als vermutet?

Ganz anders lehrt das grundlegende Werk von Pierre Imbart de La Tour (1860–1925) zur Geschichte der Reformation in Frankreich³, dass die Reformation einen grundlegenden Einfluss einer „Evangelisierung“ auf Frankreich gehabt habe⁴. Die Herrschaft der römisch-katholischen Konfession in Frankreich sei ein verdeckter Kompromiss: Die Franzosen hätten gelernt, nach außen römisch-katholisch zu leben, nach innen aber evangelisch zu denken. Nach außen zum Zweck der Einheit ging man sonntags zur Messe, doch lasse sich niemand die freie Betätigung des Wissens zu Hause verbieten. Der Einfluss der Reformation wäre also nicht minder groß in Frankreich, allerdings im Vergleich zu Deutschland ganz anders gestaltet.

Für die Jahrzehnte von 1540 bis 1580 beobachtet man jedenfalls eine intensive Diskussion in Frankreich nicht nur um die richtige Konfession, sondern auch um die Voraussetzungen der Rechtswissenschaft, die Entwicklung der Rechtsordnung und die Grundlagen der Staatsordnung, wobei die Protagonisten sich deutlich in konfessionelle Lager teilen⁵. Bei aller Einbindung in die Tradition

¹ *Maissen*, Warum die Reformation in Frankreich mit Calvin und nicht mit Luther begann, NZZ 25.7.2017; für eine Übersicht über die Forschung hierzu s. *Cameron*, La Réforme en France et en Italie, 17–33.

² *Venard*, La grande cassure, 185–319, 195.

³ *Imbart de la Tour*, Les origines de la Réforme, insbesondere Bd. 3: L'Évangélisme.

⁴ *Venard*, La grande cassure, 228; zum ‚Bibilizismus‘, dem ‚Evangelismus‘ um Lefèvre d'Étaples und seinem ‚Fabrizismus‘ vgl. *Cabanel*, Histoire des protestants, 20.

⁵ *Piano Mortari*, Diritto romano e diritto nazionale, 79.

des *Ius Commune* begann die französische rechtswissenschaftliche Literatur in der Jahrhundertmitte, immer nationalistischer und prononciert humanistisch zu werden, bis dann nach 1560 die Religionskriege ausbrachen. Voller Selbstvertrauen wies der Philosoph Pierre de la Ramée (Petrus Ramus, 1515–1572) in der Jahrhundertmitte auf die methodischen Neuerungen seiner Generation hin; ein älterer Wissenschaftler würde sich kaum noch in der Diskussion seiner Zeit zurechtfinden⁶. Ohne Zweifel verfasste Ramus mit seinen „*Dialecticae Institutiones*“ ein sehr bedeutendes Werk zur Erneuerung der Methodik in Frankreich.

Diese Diskussion innerhalb der Wissenschaften begleitete ein gesellschaftlicher Streit, der ab 1560 zu den Hugenottenkriegen führte, einem Bürgerkrieg von besonderem Blutzoll und Grausamkeit. Kaum weniger leidenschaftlich waren jedoch die Streitgespräche in den Wissenschaften. In der Theologie, Geschichtswissenschaft und v. a. der Rechtswissenschaft verschärfen sich die Positionen. Nie wieder gab es in Frankreich so konsequente Calvinisten wie Anne du Bourg, der sogar sein Leben für die Gewissensfreiheit verlor. Viele wie Jacques Cujas verbargen dagegen mit großer Sorgfalt ihre konfessionelle Haltung⁷. Andere wie Francois Baudouin (1520–1573) entwickelten ihren Glauben im Laufe der Zeit – oder passten sich damit vielleicht den politischen Entwicklungen an. Vor und während der französischen Glaubenskriege diskutierten die französischen Juristen besonders intensiv und innovativ die Fragen nach dem Zweck des Staates, den Grundlagen des Rechts, die juristische Methodik sowie die Rechtsquellen, um trotz der Bürgerkriege die Sicherheit jedes einzelnen in der Rechtsordnung zu verankern.

Diese Blütezeit französischer Jurisprudenz soll hier untersucht werden, welche etwa in den 1540er Jahren beginnt und zum Ende des Jahrhunderts ausklingt: also die Rezeption der Reformation in Frankreich über die „Affäre der Plakate“ von 1534 hinaus bis zum Ausklang der Glaubenskriege. Die deutsche Reformation soll in ihrer direkten Wirkung auf das französische Recht untersucht werden. Es geht daher allenfalls indirekt um Fragen der konfessionellen Theologie oder Kirchengeschichte, sondern eher um sogenannte Kulturwirkungen des Protestantismus. Mit dem Transfer der kulturprägenden Ideen von der Theologie zum Recht ist eine Säkularisierung verbunden. In Frankreich sind Phänomene mit dem Humanismus verbunden, welche in Deutschland, oft in der Nachfolge von Philipp Melanchthon, theologisch motiviert erscheinen. Wenn man nun Ideen aus Wittenberg ab der Jahrhundertmitte bei Juristen in Frankreich antrifft, bedeutet dies nicht, dass die Person gläubig oder gar lutherisch war. Es gab verbreitet sogar die Möglichkeit der Inkonsequenz, im Recht die Autorität des Papstes abzulehnen, in Glaubenssachen jedoch anzunehmen. Dafür wurden in dieser Zeit sogar mehrere Begründungen entwickelt. Die Aussagekraft von protestantischen Anleihen im französischen Recht in konfessioneller Hinsicht war daher begrenzt.

⁶ Vasoli, *La dialettica e la retorica dell'Umanesimo*, 334f.

⁷ Prevost, Jacques Cujas, 75–80.

Schon den Zeitgenossen war klar, dass sie eine Epoche herausragender Juristen erlebten⁸, vielleicht die besondere Glanzzeit französischer Jurisprudenz. Sie zeichnet sich durch eine Fülle großer juristischer und rechtshistorischer, sowohl editorischer als auch analytischer Leistungen aus sowie durch innovative Ansätze in fast allen Gebieten des Rechts, sogar in der von Luther abgelehnten Kanonistik. Neuartige Gliederungen und thematische Erfassungen ließen viele originelle Bücher entstehen, denen im folgenden Jahrhundert kaum etwas Derartiges nachfolgte. Die bis heute klingenden Namen von Jacques Cujas – dem vielleicht größten aller französischen Juristen – über Guillaume Budé – dem international herausragenden Humanisten – bis hin zu Geistesgrößen wie Michel de L'Hospital und Michel de Montaigne geben davon eine erste Vorstellung⁹.

Dabei stütze ich mich auf meine frühere Untersuchung „Recht der Reformation“, deren Ergebnisse ich heranziehe, um die Wirkungen der Reformation auf das Recht über die offenkundigen Materien wie Kirchen- und Eherecht hinaus zu bestimmen¹⁰: Nach der protestantischen Absage an päpstliche Wahrheitsgewähr ging es darum, objektive Maßstäbe zur Bestimmung der Wahrheit mit menschlichen Möglichkeiten zu gewinnen. Hierfür entwickelte insbesondere Philipp Melancthon Lehren der juristischen Methodik, welche die Argumentation nachvollziehbar und damit der Diskussion zugänglich machen sollte. Hierbei ging es nicht um das eigene Bekenntnis der Juristen im Sinne ihres persönlichen Glaubens, sondern um eine Jurisprudenz, welche an die Stelle der römischen Autorität das Ergebnis der Fachdiskussion setzte. Gerade in dieser Unabhängigkeit der Jurisprudenz von Rom lässt sich protestantisches Gedankengut erkennen.

Juristen neigen dazu, ihre juristische Argumentation für richtig und allgemeingültig zu halten, gerade also nicht nur in Abhängigkeit von der eigenen Konfession für wahr zu halten. Wo die Machtverhältnisse nicht ganz geklärt waren, blieb es klüger, die eigene Konfessionszugehörigkeit zu verbergen. Ebenso konnte man aus politischen Gründen die Zugehörigkeit zur römischen Kirche bekennen, doch insgeheim eine Gewissensfreiheit für sich in Anspruch nehmen. Achtet man also nicht auf das Selbstbekenntnis des Autors, sondern seinen methodischen Ansatz, kann man die Unabhängigkeit von Rom oft viel eindeutiger feststellen. In Deutschland sprach die gewählte Methode oft für eine protestantische Einstellung des Autors, also eine Nähe zu Luther bzw. Melancthon.

Nicht nur, doch besonders in Frankreich neigten die Autoren dazu, ihre konfessionelle Überzeugung geheim zu halten. Hier ist die Verwendung „protestantischer“ Argumentationsformen in konfessioneller Hinsicht weniger eindeutig und beweist nur eine deutliche Unabhängigkeit von Rom; nicht einmal die Zugehörigkeit zur französischen katholischen Kirche ist ausgeschlossen, weil diese

⁸ *Bodin*, *Methodus ad facilem historiarum cognitionem*, 8, nennt „Fabrum, Guidonem, Chassaneum, Boetium, Baronem, Conanum, Tiraquellum, Brissonium“. Dies bezeichnet wohl Antoine Fabre, Gui Pape, Barthélemy de Chasseneux, Nicolas de Bohier, Eguinarius Baro, François de Connan, André Tiraqueau und Barnabé Brisson. *Désiré/Dalloz, Jurisprudence générale*, 212.

⁹ *Hausmann*, *Französische Renaissance*, 24.

¹⁰ *Schmoeckel*, *Recht der Reformation*.

mit ihrem Gallikanismus selbst ihre Unabhängigkeit von Rom betonte¹¹. Die Zuordnung zur Konfession ist daher in der zweiten Jahrhunderthälfte schon im Hinblick auf den neuen Calvinismus schwieriger.

Die Säkularisierung der juristischen Debatte legt dabei oft einen Einfluss von deutschen protestantischen Autoren nahe. Auf der Grundlage der deutschen, besonders von Wittenberg ausgehenden Diskussion lässt sich mitunter zeigen, dass dieselben Argumente schon bald in Frankreich aufgenommen wurden. Weder endete der deutsche Diskurs nach 1530 noch fing der französische um diese Zeit erst an. Diese Studie beleuchtet damit, wie in Frankreich die Themen der Reformation schon bald nach 1520 bis zur Jahrhundertwende aufgenommen wurden, obgleich nicht immer mit klarer Offenlegung der Quelle.

Die Kulturwirkungen des Protestantismus im Recht Frankreichs sind dabei alles andere als uniform. Ebenso wie die zweite Reformation letztlich die Wittenberger Anregungen in eine neue Lehre verwandelte, so ist auch im Recht von Weiterentwicklungen auszugehen. Es sollen hier gerade nicht Ähnlichkeiten zwischen Frankreich und dem Reich dargestellt werden, erst recht nicht wegen gemeinsamer protestantischer Anregungen; zu unterschiedlich waren dafür die theologischen und kulturellen Voraussetzungen. Ohnehin darf man nicht annehmen, dass die Reformation in den verschiedenen Territorien vereinheitlichend wirkte: Vergleicht man die protestantischen Länder, scheint die Reformation einige bereits länger gegebenen Faktoren unterstützt und durchgesetzt, andere dagegen verdrängt zu haben. Wie in einem halb gespielten Billardspiel veränderten die Anstöße der Reformation überall die Situation, ohne dabei die alten bestimmenden Faktoren zu eliminieren. Dementsprechend wirkte die Reformation in jedem anderen Land ganz unterschiedlich. Diese Vielgestaltigkeit des reformatorischen Einflusses auf die verschiedenen (protestantischen) Territorien in Europa kann freilich in diesem Werk nicht dargestellt werden. Hier geht es nur um Frankreich, das sich freilich von anderen Reformationen abgrenzen lässt.

Die Arbeit ist daher nach rechtswissenschaftlichen Gesichtspunkten gegliedert: Die protestantischen Einflüsse sieht man besonders in den Lehren zur Methode und den Quellen des Rechts. Anschließend müssen die Integration der Religion im Staat und die daraus folgenden Fragen der Staatslehre behandelt werden, um schließlich die Wirkung der Reformation auf andere Gebiete des Rechts anhand einiger Beispiele darzustellen. Während ich in meinem „Recht der Reformation“ die Diskussion bis in die 1530er Jahre oder darüber hinaus verfolgte, nahm die Diskussion in Frankreich ab den 1540er Jahren Fahrt auf. Insofern schließt das „goldene Zeitalter der französischen Jurisprudenz“¹² nach der hier vertretenen Theorie an die große Diskussion der Reformationszeit an. Um das Thema verständlich zu machen, soll eine chronologische Übersicht über die historische Entwicklung von 1519 bis zum Ende der Religionskriege das Werk einleiten.

¹¹ Entsprechend findet sich in dieser Zeit weniger die Tendenz, sich von Italien abzugrenzen, s. *Mublack*, Renaissance und Humanismus, 126.

¹² Vgl. *Du Boys*, Histoire du droit criminel, 311; *Cazals*, Une renaissance.

II. Theorien und Biographien

Um die Jurisprudenz des „goldenen Zeitalters“ französischer Rechtswissenschaft zu erfassen, kann man nicht nur eine Auswahl von Themen erfassen, in denen sich Recht, Politik und Theologie überlappen, vielmehr muss man sich auch den agierenden Juristen selbst zuwenden. Was bewegte sie, wofür engagierten sie sich im Leben, wofür wurden sie bekannt? Der Blick auf die Juristen und ihre Biographien hilft, auch in prosopographischer Sicht ein Bild des neuzeitlichen Rechtswesens zu gewinnen. Daher sollen einige Biographien einbezogen werden als Quellen eigener Art. Zwar sind es Einzelschicksale, doch illustrieren sie die teilweise beeindruckenden und romanhaften Ideale, Ziele und Wertungen der Gesellschaft. Da die Sachfragen im Vordergrund stehen, können diese Biographien nur immer wieder vereinzelt eingestreut werden, teils in den Fußnoten, teils jedoch sogar im Haupttext. Auf sie wird im Personenindex durch Fettdruck hingewiesen. Die großen Rechtswissenschaftler, welche Mitte bis Ende des Jahrhunderts durch ihre Schriften die Rechtswissenschaft beeinflussten, waren Richter oder Professoren. Frühere und spätere Juristen sind einzubeziehen, mitunter auch andere Wissenschaftler mit Wirkung auf das Recht wie der Philosoph Pierre de la Ramée (1515–1572).

Die Biographien führen nicht nur die Großen dieser Zeit als Individuen vor, sondern zeigen sie auch als Vertreter ihrer Zeit; insoweit geben sie auch Antworten darauf, was typisch in dieser Zeit war: Zur Generation der noch vor 1540 wirkenden Juristen gehören die großen Wissenschaftler und Staatsmänner Claude de Seyssel (1450–1520), Nicolas Bohier (1496–1539) aus Bordeaux, Barthélemy de Chasseneux (Chassaneux, Chassené, 1480–1539)¹³ und Antoine Duprat.

ANTOINE DUPRAT (1463–1535) begann seine Karriere als Richter in Toulouse und stieg unter der Regentin Louise de Savoie zum Kanzler des Reichs und Erzieher des Prinzen François I^{er} auf. Nach der Verhandlung des Konkordats von Bologna wurde er jedoch Priester und umgehend zum Bischof, dann sogar zum Kardinal-Legat für Frankreich ernannt¹⁴.

Damit repräsentiert er einen Juristen, der vom Königreich in den Dienst der Kirche wechselte. In Frankreich dienten solche Verwaltungsjuristen eher dem König und vollzogen die Nationalisierung der Kirche auf der Ebene der Diözesen. Für die nächste Generation ab der Jahrhundertmitte wurde dieser Berufsweg allerdings ungewöhnlich. Die Kardinal-Minister wurden erst wieder mit Richelieu und Mazarin zum prägenden Phänomen. Darin kann man auch eine Wirkung der Reformation des 16. Jahrhunderts erkennen. Doch egal in welcher Laufbahn die Karriere verlief, sie wurde stets irgendwann abhängig vom König. Die Zentralität der Krone gehört zu einer der großen Pfadabhängigkeiten der französischen

¹³ Rossi, *Il mondo in un libro*, 219–262.

¹⁴ Roelker, *One King, One Faith*, 43, 90, 178, 205 und öfter; Buisson, *Le Chancelier Antoine Duprat*.

Geschichte¹⁵. Die sich entwickelnde Bedeutung der Juristen und die neue Rolle des Adels hingen davon ab. Im Gegensatz zu den Kleriker-Juristen beobachteten wir in Frankreich des 15. und 16. Jahrhundert die Entstehung des französischen Amtsadels¹⁶, der sowohl den Adel veränderte als auch die Bedeutung der höheren Juristen vergrößerte¹⁷. Die Verkäuflichkeit der Stelle („*vénalité d’office*“) stärkte die Chancen einer aufkeimenden Schicht von Magistraten besondere auch gegenüber dem Geburtsadel¹⁸.

Insofern sollen hier einführend einige Charakteristika der Zeit beschrieben werden. Die meisten Juristen dieser Zeit stammten z. B. aus Familien von kleineren Funktionären des Königs, deren Großväter Wohlstand und deren Väter einen Titel erworben hatten. Auch Guillaume Budé, der Herold des Humanismus in Frankreich, wurde in eine solche Familie geboren¹⁹. Als solcher bildet er den Referenzpunkt der französischen Rechtswissenschaft, auf den sich die nachfolgenden Generationen bezogen.

Die Familie Budé wurde bereits im 15. Jahrhundert geadelt, der sehr gelehrte Vater Jean Budé war *conseiller du roi* und besaß eine große Bibliothek. GUILLAUME BUDÉ (Budaeus, 1467–1540) studierte 1483–1486 in Orléans. Danach arbeitete er als Notar und königlicher Berater. 1514 wurde er durch ein Werk über antike Münzen berühmt, war aber auch ein anerkannter Kenner der Antike, insbesondere ihrer Sprachen. Er regte beim König ein neues Kolleg an, aus dem das „*Collège de France*“ hervorging. Er begründete zudem die königliche Bibliothek, aus welcher die Nationalbibliothek erwuchs, und wirkte als Diplomat, in der Verwaltung des Königreichs und als Forscher.

Mit seinen philologischen und historischen „*Annotationes in quattuor et viginti Pandectarum libros*“ erschloss er der Rechtswissenschaft in der Kenntnis des *Corpus iuris civilis* ganz neue Hintergründe²⁰. Guillaume Budé wurde die gefeierte Autorität, insbesondere dafür, die griechischen Quellen für die Rechtswissenschaft wiederentdeckt zu haben, und galt dann als der erste Humanist Frankreichs²¹. Erasmus bezeichnete Budé als Wunder von Frankreich. Das galt besonders für die *Digesten*, für die er die griechischen Quellen berücksichtigte²². Er übernahm zahlreiche ehrenvolle Ämter und galt ganz allgemein als wissenschaftliche Autorität. Gegen die Auffassung des Parlement de Paris von 1533, dem obersten Gericht in Paris und Zentralfrankreich, überzeugte er François I^{er} (1494–1547, König seit 1515) davon, das Drucken von Büchern in Frankreich nicht wegen der vielen protestantischen Schriften allgemein zu verbieten. Jedoch im Fall von Louis de Berquin, dem Übersetzer des Erasmus, fungierte er sogar als einer der Richter, die diesen 1529 zum Tode durch das Feuer verurteilten²³.

¹⁵ Hausmann, *Französische Renaissance*, 181.

¹⁶ Cremer, *La g n se de la notion de noblesse de robe*.

¹⁷ Vgl. etwa den berühmten Traktat des *Tiraqueau*, *Commentarius de nobilitate et jure primigeniorum*, dazu *Rossi*, *Incunaboli della modernité*, 146 ff.

¹⁸ Nagle, *Un orgueil français*, 228 f.

¹⁹ *De La Garanderie*, Guillaume Bud ; *McNeil*, Guillaume Bud .

²⁰ Dazu *Sanchi*, *  L’origine du Mos Gallicus*.

²¹ *Piano Mortari*, *Diritto romano e diritto nazionale*, 47.

²² *Bud *, *Annotationes in quattuor et viginti Pandectarum libros*.

²³ *Engamarre*, Guillaume Bud , 534.

Guillaume Budé wurde damit zur zentralen Figur für die philologische Erforschung der antiken Quellen, insbesondere der griechischen Texte. 1527 empfahl er in seinem Werk „De studio litterarum recte et commode instituendo“ (Paris 1527) den Studenten der Rechtswissenschaften, sich um die Sprachen und die antike Literatur zu kümmern. Generationen von Humanisten lernten durch seine „Commentarii linguae graecae“ (Paris 1528 und 1548) Griechisch, um dann selbst humanistisch arbeiten zu können. Als Gespräch mit François I^{er} gestaltete Budé sein Buch über die Philologie, welche er als zentrale Methode zum Entschlüsseln alter Texte präsentierte²⁴. So vermittelte er insbesondere die Voraussetzungen, um die Originaltexte von Aristoteles lesen zu können. Zwischen seinen juristisch-philologischen Arbeiten und der Theologie sah Budé eine Verbindung bzw. Analogie; so dienten ihm seine Studien auch zur Verteidigung der „gallikanischen Freiheiten“, also den traditionellen Sonderrechten der französischen Kirche²⁵. Auf seinen Rat hin gründete François I^{er} den Vorläufer des Collège de France.

Mit Charles Dumoulin (Molinaeus, 1500–1566) und François Le Douaren (Duarenus, 1509–1559) beginnt die Liste der Autoren, die seit der Mitte des Jahrhunderts die Diskussion beherrschten. Es werden hier nur jene Autoren erwähnt, die publizierten und durch ihre Schriften fassbar blieben. Damit wird hier oft, aber keineswegs exklusiv die Sprache sein von Professoren, zumal die juristische Karriere nicht notwendigerweise über die Fakultäten oder die höchsten Gerichte führte und selbst Privatiers wissenschaftliches Schrifttum verfassten²⁶. Auch die Nähe zum Hof verschaffte politische Bedeutung und Anerkennung, z. B. eine Bestellung als „maître de requête“ (Staatsrat)²⁷. Schließlich konnte man sich wie Montaigne auf das Land zurückziehen, um sich dem wissenschaftlichen oder belletristischen Werk zu widmen. Die Fülle der großen Namen wie Jacques Cujas (1522–1590), Barnabé Brisson (1531–1591) und Michel de Montaigne (1533–1592) stehen für diese Zeit. Dies ist weniger Ausdruck einer Koinzidenz, sondern das Ergebnis einer Wiederholung starker religiöser und ideologischer Gegensätze, tiefer Diskussionen und eines großen Meinungsspektrums. Die Hugenottenkriege entsprangen letztlich der Leidenschaft, mit der beide Seiten ihre Positionen vertraten.

Bereits Barnabé Brisson repräsentiert einen neuen Typ von Rechtswissenschaftler, der sich um eine Summe seines Fachs, insbesondere um ein Lexikon bemühte²⁸. Einige juristische Autoren gehören mit ihrem Werk durchaus in den hier zu untersuchenden Zeitabschnitt, lebten jedoch länger. Da Lancelot Voisin de la Popélinière (ca. 1541–1608) sein Hauptwerk bereits ab 1581 schrieb, darf man ihn noch im Kontext des 16. Jahrhunderts behandeln ebenso wie Montaignes Vertrauten Pierre Charron (1541–1603), dessen „Sagesse“ erst um 1600 ent-

²⁴ Budé, *De philologia*.

²⁵ Kelley, *Foundations of Modern Historical Scholarship*, 58 ff.

²⁶ Rousselet-Pimont, *Le Chancelier et la loi au XVI^e siècle*.

²⁷ Voltaire, *Histoire du Parlement de Paris*, 71, beginnt erst in der Regierungszeit von François I^{er} damit, Namen von Richtern zu nennen.

²⁸ Sánchez-Gil, *El jurista Barnabé Brisson; Gambier, Le president Barnabé Brisson*.

stand. Zur Abrundung bzw. Abgrenzung Juristen dürfen auch die angrenzenden Epochen erwähnt werden.

Daraus ergibt sich der Aufbau der Untersuchung. Zunächst muss übersichtsweise in die äußere Geschichte der Reformation in Frankreich bis zu den Religionskriegen eingeführt werden. Dabei sind aus rechtshistorischer Sicht die Zusammenhänge zu den Entwicklungen in Politik und Theologie zu erklären. Die Entwicklung der Staats- und Rechtsordnung Frankreichs vom ersten Eindringen der Reformation bis zum Ende der Religionskriege bildet die Grundlage für die nachfolgenden, spezialisierten Diskussionen. Dabei soll sich zeigen, wie Frankreich im Ergebnis die Herausforderung der Reformation juristisch bewältigte und welche nachhaltigen Anregungen von dieser Zeit ausgingen.

III. Recht und Theologie

Zum Verständnis der juristischen Debatten in ihrer Abhängigkeit von theologischen Debatten ist mit den Auswirkungen der Doktrin von Wittenberg auf Frankreich zu beginnen. Hier geht es aber weniger um die Feststellung, wieviel von Luther oder Melancthon in Frankreich rezipiert wurde, sondern inwieweit diese Anregungen in Frankreich übernommen und verwandelt wurden (Kap. A). Es geht also um die Beschreibung, auf welche Weise und wieviel man in Frankreich von der Reformation im Reich lernte – im positiven oder negativen Sinne. Erst danach geht es um die juristische Deutung, wobei zunächst das traditionelle Bild der Jurisprudenz dieser Zeit als „*mos gallicus*“ einer Prüfung unterzogen werden soll (Kap. B), bevor die Methoden und andere rechtswissenschaftliche Fragen der Jurisprudenz dieser Zeit zur Sprache kommen (Kap. C bis K).

Angesichts der traditionellen Bedeutung des christlichen Glaubens ist die Nähe der Theologie zur Rechtswissenschaft auch im 16. Jahrhundert nicht zu unterschätzen. Zum einen umfasste die Bildung der Juristen dieser Zeit mit großer Selbstverständlichkeit auch das Kirchenrecht. Zum anderen forderten die Spannungen der Zeit, das Schrifttum der französischen Juristen auch in konfessioneller Hinsicht zu deuten; diese erkennt man zunächst durch die Eintragungen in den „*Index librorum prohibitorum*“, zudem durch die Zuordnung der Autoren zu den politischen Lagern der Zeit, also z. B. „Hugenotten“ und der „*Sainte Ligue*“²⁹.

Das verdeutlicht das Werk von CHARLES DUMOULIN (1500–1566)³⁰. Er stammte aus einer alten adligen Familie, die mit der englischen Familie Boleyn verwandt war, denn die englische Königin Anne Boleyn, Ehefrau Heinrichs VIII. und Mutter von Elisabeth I. von England, war seine Cousine. Er studierte Recht in Orléans und Poitier und arbeitete ab 1522 am Parlement de Paris als Anwalt. Mit 23 veröffentlichte er ein Gutachten, mit dem er bis zum 20. Jahrhundert die französische Auffassung des ehelichen Güterrechts prägte³¹.

²⁹ Baumgartner, *Radical reactionaries*, 25 ff.

³⁰ Thireau, Art. Du Moulin, Charles, 363–366; Thireau, Charles Dumoulin; zuletzt Decock, Charles Dumoulin, 97–116.

³¹ Gamillscheg, Der Einfluß Dumoulin auf die Entwicklung des Kollisionsrechts, 42.

Er zog sich aus der Anwaltstätigkeit zurück, entweder aufgrund von Verleumdungen oder wegen eines angeborenen Sprachfehlers, und konzentrierte sich anschließend auf seine Forschung und Publikationen³². Seine Kommentierungen zu den italienischen Konsiliatoren wie Alexander Tartagni oder Philipp Decius zeigen seine gute Kenntnis der italienischen Tradition, die er mit der französischen Gerichtspraxis, den Coutumes sowie den französischen Juristen von Nicolas Bohier bis Pierre Rebuffe verglich; so erschloss er deren Werke für die Consilien in Frankreich.

1539 erschien Dumoulins grundlegendes juristisches Hauptwerk zur Pariser Coutume. Durch seinen eigenen Kommentar über den freien Willen ermutigt, konvertierte er im September 1539 zur Reformation zunächst unter dem Eindruck des Luthertums³³. 1544 zitierte er vor allem Melanchthon in seinen Schriften zum Wucher (s. u. G.IV,3, S. 280). Seine Konfession durch die Jahre hinweg ist schwer zu bestimmen, ihn leitete oft der Wunsch zum Widerspruch. Dahinter stand letztlich eine tiefe Überzeugung von den gallikanischen Freiheiten der Kirche; Dumoulin gilt seither als „Erz gallikaner“³⁴, etwa weil er sich 1543 mit einem Edikt zur Konfiskation des Vermögens der Protestanten beschäftigte. Doch bis zu seinem Lebensende wechselte er noch mehrfach seine Konfession.

1551 verteidigte er in „Les Observations sur l'édit de Henri II relatif aux petites dates“ ein Gesetz des Königs zu Fragen kirchlicher Gebühren. Als dieses Werk von Rom und der Sorbonne 1552 verurteilt wurde, verwüstete eine Meute sein Haus in Paris. Er musste Frankreich verlassen und wurde 1553 *primus ordinarius* der juristischen Fakultät in Tübingen. Weil er jedoch als Calvinist dort so viele Zwistigkeiten provozierte, verließ er die Stadt bald wieder³⁵. 1555 begann er in Dole, Hauptstadt der unabhängigen Franche-Comté, zu unterrichten. 1557 kehrte er nach einem königlichen Pardon nach Frankreich zurück, doch damit auch in die dortigen konfessionellen Auseinandersetzungen. 1562 floh er erneut vor der Meute aus Paris. Als er 1564 in seinem Werk „Conseil sur le fait du concile de Trente“ die Beschlüsse des Konzils von Trient nicht als französische Gesetze anerkennen wollte, wurde er in der Conciergerie eingesperrt, seine Werke kamen auf den Index.

Ohne eine juristische Bibliothek schrieb er am Lebensende, inzwischen wieder als Lutheraner, nach dem Vorbild des preußischen Reformators Andreas Osiander (1498–1552) eine Synopse der vier Evangelien. Dieses Werk wurde zwar von römisch-katholischer ebenso wie calvinistischer Seite verurteilt und landete sogar auf dem „Index librorum prohibitorum“; doch für viele evangelische Theologen galt es als innovativ. Dies illustriert einmal wieder den geringen Abstand zwischen diesen Wissenschaften im 16. Jahrhundert. Auf dem Totenbett konvertierte Dumoulin eventuell wieder zur römisch-katholischen Kirche³⁶.

³² Gamillscheg, Der Einfluß Dumoulins auf die Entwicklung des Kollisionsrechts, 2.

³³ S. Thireau, Charles Dumoulin, 32.

³⁴ Kelley, Fides Historiae, 350.

³⁵ Bruening, Refusing to Kiss the Slipper, 239 ff. zu Dumoulin im Kreise der Calvinisten und 247 ff. als späterer Gegner der Calvinisten.

³⁶ Näher Thireau, Charles Dumoulin, 57.

Beeindruckend ist die Fülle der theologischen und juristischen Literatur, die Dumoulin rezipierte, wobei er immer die Tradition der Konsiliatoren vor Augen hatte, um davon die neuen Ansätze abzugrenzen. Besonders sein Interesse für das französische Recht und seine Überzeugung von der Bedeutung der französischen Geschichte halfen ihm, die eigene Rechtstradition aufzuwerten. Dumoulin gehörte zu den profiliertesten und geachtetsten protestantischen Juristen Frankreichs seiner Zeit. Der Einfluss der Theologie auf sein Werk wurde deutlich, zugleich aber auch, wie schwierig die Zuordnung fallen muss angesichts des schnellen politischen und theologischen Wandels der Konfessionen.

Noch verbreiteter und deutlicher als im Reich war in Frankreich kraft des prägenden Humanismus das Renommée der Gelehrten in Philosophie und Philologie, wohingegen in Deutschland die konfessionelle Spaltung Probleme in vielen anderen Disziplinen verdeckte. Gleichzeitig waren die Einflüsse Spaniens, Italiens, Englands und Schottlands in Frankreich deutlich stärker als im Reich. Daher ist nun einzuführen zum einen in die Geschichte der Reformation in Frankreich, zum anderen in die traditionelle Wertschätzung der französischen Jurisprudenz des 16. Jahrhunderts. Erst danach sollen die konkreten Einflüsse der Reformation in den einzelnen Rechtsgebieten behandelt werden.

Personenverzeichnis

- Agricola, Rudolf 93, 106
Alciat/Alciato/Alciati, Andrea 14, 32, 34,
71, 74, 80, 85 f., 89, 104, 131, 134, 137,
140, 166, 207, 259
Althusius, Johannes 102, 272, 282
Amerbach, Basilius 71, 81
Amerbach, Bonifatius 89
Anne de Bretagne, Königin von Frank-
reich 57, 162 f.
Antoine duc de Bourbon/König von
Navarra 12, 45, 56, 111, 170, 220
Apel, Johann 63, 99, 101, 104 ff.
Aristoteles 26, 73, 92, 95, 106 ff., 134, 137,
139, 174, 206, 233 f., 236, 252 ff., 271,
282
Ayrault, Pierre 172, 284

Barclay, William 90, 227
Baron, Eguinaire Français 79, 131, 134,
162
Bartolus de Saxoferrato 71, 83–87, 132,
156, 173, 190, 247
Baudouin, François 2, 39 f., 42, 49, 51, 78,
81, 111 f., 127, 132, 133, 142, 145, 148,
159, 165 ff., 173, 179, 187, 197, 211,
264, 269 f., 286 f.
Bayle, Pierre 134, 192, 246, 269, 270, 282
Beauval, Henri Basnage de 192
Bentham, Jeremy 174
Berquin, Louis de 6, 19
Bèze, Théodore de 14, 18, 30, 51 f., 55, 63,
159, 167, 183, 185 f., 219, 225 ff., 230 f.,
246, 287
Bezold, Friedrich von 270
Bodin, Jean 25 f., 77 ff., 89, 108 f., 112 ff.,
127, 165, 167 f., 170 ff., 209, 219, 231 ff.,
241 f., 264 ff., 268 ff., 279 ff., 284, 286 ff.
Bohier, Nicolas 5, 9, 153
Bonhomme, Mathieu 81
Borromeo, Carlo Kardinal 59, 281, 283
Bosquet, Martin 266
Brignonnet, Guillaume 11 f., 15, 18, 20, 29
Brisson, Barnabé 7 f., 56, 75, 79, 176 f., 190
Brodeau, Julien 63 f.
Brosse de Bretagne comte de Penthièvre,
Jean de 162
Buchanan, George 62, 90, 162, 165 f., 224
Budé, Guillaume 3, 6 f., 32, 63, 70, 72 f.,
76 f., 80, 85, 89, 104, 134, 140, 253 f.,
271
Bugenhagen, Johannes 23, 24, 275
Bullinger, Heinrich 252

Calixt, Georg 191
Calvin, Jean 14, 22 f., 25, 26 f., 29 ff., 39 ff.,
46, 51, 55, 59, 62 ff., 84, 108, 113, 124 f.,
126 f., 137 f., 148, 159 f., 167 f., 172,
183, 186 f., 189, 208, 209, 212 ff., 222 f.,
225 ff., 231 ff., 245, 252, 257 f., 267, 274,
276, 278, 283, 285
Cano OP, Melchior 109, 117 ff., 174, 285
Cantiuncula/Chanconnet/Chansonet,
Claudius/Claude 11, 71, 76, 94, 101,
104
Carion, Johannes 62, 129, 172
Carpzov, Johann Benedikt 248, 251
Castellio, Sebastian (Castellion, Sébastien)
39, 63, 191
Charles III duc de Bourbon-Montpensier
47
Charles IX, König von Frankreich 44, 46,
53 ff., 125, 184
Charles, Kardinal de Bourbon de Ven-
dôme 56
Charles VII, König von Frankreich 154
Charles duc de Lorraine-Guise 18, 44, 56
Charron, Pierre 7, 114 ff., 126, 231,
239 ff., 279, 288
Chasseneuz (Chasseneux, Chasseneus,
Chassené), Barthélemy de 5, 72, 131,
154, 211
Choppin, René 88, 211 f.
Cicero 70, 77, 83, 93, 105, 169
Coligny d'Andelot, François de 74, 161

- Connan, François de 77, 90, 130, 137,
 140, 141, 156, 254, 271, 287
 Coquille, Guy 177, 197
 Coras, Jean de 79, 138f., 175, 209f., 277,
 284
 Cujas/Cujaz (Cuiacius), Jacques 2f., 7,
 14, 54, 63, 74, 79, 89, 130, 132, 134,
 135ff., 140ff., 148, 157, 198, 286ff.
 Daneau, Lambert (Danaeus, Lambertus)
 103, 113, 124, 287
 D'Argentré, Bertrand 61ff., 89, 161ff., 262
 Decius, Philipp 9, 154
 Domat, Jean 210
 Doneau, Lambert 14, 54, 55, 132, 135ff.,
 143f., 156, 277, 283, 287
 Donellus, Hugo 54, 74, 136
 Drosay, Jean de/Joannes Drosaeus 78,
 104ff., 109, 127, 136, 138, 270f., 277
 Du Bellay, Joachim 208
 Du Bourg, Anne 2, 43ff., 74, 237, 277, 290
 Du Faur seigneur de Pibrac, Gui 54, 68,
 74, 88, 176, 209, 237, 288
 Du Rivail, Aymar 168
 Du Thou, Christoph 43, 52, 54, 110, 131,
 148, 153
 Dumoulin, Charles VI, 62f., 79, 81, 86,
 109f., 119, 129, 131, 144ff., 153ff., 159,
 167, 187, 222, 259ff., 267, 280, 284, 286
 Duplessis-Mornay, Philippe 227
 Duprat, Antoine 5, 125, 207
 Eck, Johannes 256f.
 Eichhorn, Karl Friedrich 80
 Eisermann, Johann 102, 104
 Epiktet 126
 Erasmus Desiderius von Rotterdam 6, 22,
 32, 41f., 62f., 70, 75, 93, 101, 108, 138,
 148, 185
 Etoile, Pierre de l' (Stella, Petrus) 32
 Farel, Guillaume 12, 19f., 22ff., 32f.,
 39, 59, 62, 64, 207, 212, 232, 246, 274,
 276f., 283
 Fiocchi, Andrea Domenico 207
 Fontanon, Antoine 178
 Franz von Assisi 255
 François I^{er}, König von Frankreich VI,
 5ff., 12f., 16, 19f., 22, 28, 30, 33f., 35f.,
 47, 57, 76, 106, 137, 163, 181f., 207,
 218, 222, 289
 François II, König von Frankreich 37,
 42, 44ff.
 François de Lorraine, duc de Guise 44, 52
 Friedrich V Kurfürst von der Pfalz 44,
 217
 Gentili, Albericus (de Rosate) 85, 177,
 189
 Gentili, Scipione 54
 Gentillet, Innocent 220
 Gobler, Justin 62
 Godefroy, Denis 130, 141, 143f., 155, 288
 Godefroy, Jacques 288
 Goldast, Melchior 63, 281
 Gracián y Morales SJ, Balthasar 123
 Grégoire, Pierre 79, 221, 235
 Grotius, Hugo 63, 269, 272
 Guicciardini, Francesco 242
 Hale, Sir Matthew 102
 Haloander, Gregor 82, 86, 104, 140
 Hegendorph, Christoph 101, 104
 Hemming, Nicolaus 99, 103, 106
 Hemmingsen, Nils 99, 103, 106
 Henri I de Lorraine, duc de Guise 56
 Henri II, König von Frankreich 9, 12,
 37ff., 145f., 152, 163, 229
 Henri III, König von Frankreich ■
 Henri IV, König von Frankreich 12f.,
 57f., 114, 116, 120, 125, 141, 149, 158f.,
 162f., 177, 211, 220, 230, 280, 283
 Herold, Basilius Johannes 63
 Hotman, François 40, 42, 224ff.
 Hotman, Jean 21, 42
 Hotman, Pierre 20f.
 Illyrius, Matthias Flacius 266, 268
 Imbart de La Tour, Pierre S. 1, 60, 285
 Jeanne d'Albret, Königin von Navarra
 12, 40, 49, 183
 Johann Eisermann (Ferrarius Montanus)
 102, 104
 Johann Friedrich I Kurfürst von Sachsen
 190
 Julius III. (Papst) 37, 152
 Jurie, Pierre 192
 Kahl, Johannes 177, 190
 Karl V. (Kaiser) 13, 19, 33, 61, 65, 259
 Krell, Johannes 191

- La Boétie, Étienne de 27, 43, 45 ff., 61, 121 f., 185, 193 ff., 196, 200, 228, 285
- Lambert d'Avignon, François 16, 19, 26
- Lamprecht, Karl 270
- L'Hospital, Michel de 41, 45 ff., 61, 68, 75, 111, 142, 146, 170, 183 ff., 193 ff., 202, 230, 288
- Laínez, Diego 186
- Lancelot Voison de la Popélinière, Henri 7, 264
- Languet, Hubert 227, 287
- Laval, Antoine de 242
- Le Caron, Louis Charondas 43, 67, 177
- Le Conte, Antoine 14
- Le Douaren/Duarenus, François 7, 54, 76 f., 81, 130 ff., 140, 144, 147, 148, 161, 162, 287
- Le Peletier, Claude 151
- Lefèvre d'Étaples, Jaques 11 f., 15, 22, 25, 29, 46
- Leo X. (Papst) 37, 181 ff., 193
- L'Estoile, Pierre de 199, 283
- Lipsius, Justus 116, 120, 124 ff.
- Lizet, Pierre 17, 18, 36, 43, 79, 110, 131, 146, 277
- Locke, John 192, 284
- Loysel (Loysel), Antoine 149, 157 f., 174, 178, 198, 211
- Loriot, Pierre/Loriotus, Petrus, loriol/lorioz 34 f., 78, 88, 277
- Louis I prince de Bourbon-Condé 44 f., 47, 53, 58
- Louis XI, König von Frankreich 111, 175
- Louis XII, König von Frankreich 44, 149, 162, 218
- Louis XV, König von Frankreich 281
- Louis XIV, König von Frankreich 68, 175, 280 f.
- Louise de Savoie, Königin von Frankreich 5, 12, 249
- Luca, Kardinal Giovanni Battista de 85
- Luther, Martin 1, 3, 8, 11 ff., 15 ff., 21 ff., 27 f., 30, 34, 58 ff., 62 ff., 91, 95 ff., 105, 153, 158, 183, 193, 204 f., 210 ff., 235, 255 ff., 268, 275, 283
- Machiavelli, Niccolò 25, 242
- Marcourt, Antoine 31, 35 f., 39
- Marguerite de Valois, duchesse d'Alençon/d'Angoulême, Königin von Navarra 12 ff., 19, 29 f., 32 f., 53, 56, 75, 114, 134, 182 f., 197, 222, 226
- Marie de Luxembourg duchesse de Penthièvre 57, 162 f.
- Marot, Clément 11, 30
- Maximilian I. (Kaiser) 101
- Mazarin, Jules Kardinal 5, 126
- Melanchthon, Philipp 2 f., 8 f., 12, 16 f., 19, 33 ff., 42, 51, 60, 62 f., 72, 76 f., 83, 86, 91, 93 ff., 108 f., 113, 117, 127 ff., 133, 135, 138, 142, 156 f., 165, 167, 172 ff., 178, 188 f., 191, 205 f., 208, 251, 253 ff., 257, 259, 266, 271, 275, 283, 285, 287
- Médicis, Cathérine de, Königin von Frankreich 30, 37, 39, 44, 46, 50, 54 ff., 61, 112, 157, 183 f., 229, 242, 290
- Médicis, Marie de, Königin von Frankreich 280
- Medina, Bartholomé de 120
- Mirandola, Pico principe della 259
- Moffa/Mopha, Matthaeus Gribaldus 78, 81 ff.
- Montaigne, Michel Eyquem de 3, 7, 45, 50, 62, 67, 74, 89, 114 f., 120 ff., 127, 179, 185, 193, 195 ff., 228 f., 239, 264 f., 284 ff., 291
- Montesquieu, Charles Louis Sécondat Marquis de 219, 282
- Montmorency, Anne de 19, 157, 249
- Mornay, Philippe Duplessis de 37, 227
- Ossa/Osse, Melchior Von 81 f.
- Perkins, William 267
- Philipp II. König von Spanien 54, 251
- Philipp Louis (Prince et duc de Bretagne) 163
- Philippe-Emmanuel duc de Lorraine, duc de Mercœur 57, 162
- Pithou de Chamgobert, Nicolas 90, 145, 148, 150, 153, 287
- Pithou, Jean 90, 145, 150 ff., 287
- Pithou, Pierre 79, 90, 124, 145, 150 ff., 157 f., 198, 284, 287
- Pithou, Pierre jr. 148 ff.
- Pithou, Pierre sr. 148
- Platon 92
- Poliziano, Angelo 259
- Poyet, Guillaume 249, 251
- Pufendorf, Samuel 26

- Rabelais, François 86, 130, 246, 291
 Ramée, Pierre de la (Petrus Ramus) 2, 5,
 53, 62, 88 f., 106 ff., 112 f., 127, 138, 157,
 234, 270, 272, 281, 288
 Ranconnet, Aymar de 140
 Rebuffe, Pierre 9, 144, 158
 Reuchlin, Johannes 12
 Richelieu, Arman-Jean du Plessis V, 5,
 126 f., 236 ff., 242 f., 280 f.
 Rieux Baronin von Vitré und Gräfin von
 Laval, Renée de 161
 Robert, Pierre „Olivétan“ 29 f., 32, 226
 Ronsard, Pierre de 128, 181, 208
 Rosate, Albericus de 177, 189
 Rose, Guillaume 229
- Schilter, Johann 147
 Schmitt, Carl 237
 Sebundus, Raymundus 195
 Séguier, Pierre 43, 277
 Seyssel, Claude de 5, 68, 84, 217 ff., 221,
 280, 282
 Simon, Richard 268 ff.
 Socinus/Socini, Bartolomaeus 259
 Spiegel, Jakob 177
 Spinoza, Baruch de 270 ff.
 Stintzing, Roderich von 72, 80 f., 83, 87,
 168
 Stuart, Maria, Königin von Schottland,
 Königin von Frankreich 37, 44, 187
 Suares, Francisco 123
- Tanner, Georg 81 f., 84, 86 f.
 Tartagni, Alexander 9
 Terrevermeille, Jean de 221
 Thomas Aquinas 62, 85, 252, 255
 Thomassin d'Eynac, Louis de 144
 Thomasius, Christian 82
 Thou, Christophe de 43, 110, 131, 148,
 153
 Thou, Jacques-Auguste de 51 ff.
 Tiraqueau, André 72, 79, 90, 139, 146, 212,
 246 ff., 262, 286, 291
 Toulouse, Pierre Grégoire de 79, 221,
 235
 Tyndale, Wiilliam 28
- Valla, Lorenzo 70, 139
 Vair, Guillaume du 57, 79, 124 ff., 149,
 223, 277, 288
 Vigelius/Vigel, Nicolaus/Nikolaus 62,
 100, 106
 Viollet, Paul 80
 Vives, Juan Luis 62, 70, 76, 93 f., 270
- Wesenbeck/Wesembeck, Matthäus 62 f.,
 105, 132, 167, 283
 Wilhelm I. Fürst von Oranien-Nassau 39
 Wolff, Christian
 Wolmar/Volmar, Melchior 226
 Zasius, Ulrich 32, 85, 89, 104
 Zwingli, Huldrych/Ulrich 108, 252

Sachverzeichnis

- Accursianeos 85
Ad fontes 70, 76, 86
Adel 6, 20, 27, 37, 39, 66, 69, 88, 149, 162,
185, 206, 210ff., 214, 218, 234, 236,
281, 291
Alciatistes 85
Altgriechisch 73, 80, 135
Antike 6f., 29, 43, 70f., 73, 76f., 83, 93,
108, 132ff., 135f., 142f., 148, 151, 160,
169, 179, 207, 209, 212, 222, 224, 228,
245, 264, 287, 290f.
Antinomier 86
Antitribonian(us) (Anti-Tribonian) 110,
133, 141f., 175
Aufklärung 134, 269
Aufstand der Bauern 95, 124, 210, 211
Augsburger Reichs- und Religionsfrieden
51, 188f., 191, 242

Bärte (Waldenser) 22
Bartholomäusnacht 53ff., 74, 106, 112,
114, 121, 127, 138, 159, 161, 189, 195,
217, 228, 231, 237, 264, 266, 272
Bauern 34, 95, 210ff.
– Bauernkriege 34
– Bauernrecht 210
Benefizien 145ff.
Bibel 18, 23, 27ff., 58, 62f., 92f., 118, 226,
257, 266ff., 284
– Bibelübersetzung 28ff., 32, 58, 62f.,
91
– Psalmen-Übersetzungen 30, 226, 284
Bibliotheken VI f., 6, 9, 19, 61ff., 102,
148, 150, 162, 291
Bildung 8, 13, 32, 40, 46, 62, 69f., 73ff.,
77, 87f., 90, 107, 112, 120, 131, 134,
136, 139f., 148, 169, 177, 206, 208f.,
224, 268, 276, 282, 284f., 289, 291
– Bildungsideal (Montaigne) 3, 7, 45, 50,
62, 67, 74, 89, 114f., 120ff., 127, 179,
185, 193, 195ff., 228f., 239, 264, 284ff.,
291
Bourges (Fakultät) 13f., 32, 34, 54, 61, 73,
80f., 89f., 103, 131ff., 137, 141, 148f.,
161, 167, 176, 182, 199, 226, 280
Bretagne 57, 62, 67, 89, 131, 161ff., 182,
207, 262
– Bretonische Magistrate 162ff., 262
Bund zwischen Gott und den Menschen
25, 210, 213f.

Chambre Ardente 17, 20f., 36, 38
Ciceronianer 86
Confessio Augustana 34, 186, 188f.
constitution s. Verfassung 160, 189, 199,
212, 217, 219, 222ff., 225, 279
coutumes 9, 67, 130ff., 135, 144, 153ff.,
159, 161, 164, 175, 177f., 211f., 261f.,
287

Dialektik 76f., 83, 86, 92f., 101, 103f.,
106ff., 270, 272, 286
Dispensation 32, 247
Disziplin 10, 96ff., 100, 102, 130, 138, 206
Droit coutumier s. *coutumes* 111, 153, 155

England 8, 10, 36f., 51, 112, 125, 146,
159, 162, 164f., 192, 223, 259, 264, 276,
281, 290
Erziehungsideal s. Bildungsideal 127, 196
Estat s. l'estat 27, 223, 235, 266, 278

Francogallia 110, 159f., 217, 220f., 225
Frankreich 1ff., 8ff., 11f., 14ff., 20ff.,
26ff., 36ff., 44, 47ff., 54ff., 70, 72ff.,
80f., 84f., 87ff., 100, 103, 105f., 109,
111, 113, 117, 120, 125ff., 130f., 134ff.,
140ff., 149ff., 173ff., 191ff., 197ff.,
206f., 210ff., 214, 217, 220ff., 237,
242ff., 249, 251, 259ff., 263f., 266,
273ff., 289f.
– Französische Sprache 29, 133, 250
– Einheit des Königreichs 28, 40f., 47,
59, 61, 66, 105, 165, 236, 277

- Freiheit aller Franzosen 158
- Liga/Sainte Ligue 8, 56, 79, 112, 114, 149, 162, 176, 185, 198f., 211, 221, 229
- Lit de(s) justice 17, 43, 53, 68, 221
- Nationalkirche 48, 194
- Nationalkonzil 37, 40, 42, 48, 185
- Nationalsprache 72, 175
- Nationalsynode 38, 106
- Nationalversammlung
- Rekatholisierung Frankreichs 243
- Staatsapparat 69, 280
- Staatskirchenrecht 147, 187, 195
- Stände 47f., 112, 158, 160, 163, 185, 188f., 203, 210, 212, 220, 234, 279f., 281
- Verhältnis zum Reich
- Freiheiten 34, 36, 40, 164, 290
- der gallikanischen Kirche 145, 149, 151, 181, 283
- Fundamentalgesetz s. Gesetz, Grundgesetz 58, 279
- Fürsten 16, 23f., 26, 28, 33, 39f., 47, 54, 59, 66, 76, 81, 84, 92, 163ff., 173, 181, 185, 188, 189f., 193, 204ff., 211, 223, 225, 231ff., 236ff., 247, 261, 280, 282, 284
- Fürsten als Notbischof 48, 204
- Gallikanismus 4, 28, 144, 156, 202
- Gallikanische Kirche 48, 61, 147, 152, 196, 201, 277
- Gallikanischen Freiheiten 7, 9, 36f., 59, 72, 146f., 150, 152, 284, 287f.
- Generalstaaten 51, 191f., 225, 239, 289
- Genf 14, 22, 30ff., 38ff., 66, 84, 89, 103, 112, 141, 159, 167, 213, 226, 243
- Geschichtsschreibung 62, 80, 117f., 151, 157, 166, 169f., 173, 268, 270
- Gesellschaftsvertrag 55, 102, 113, 137, 186, 201, 213f., 220, 223, 225, 231, 234, 254, 278f.
- Gesetze 9, 27, 31, 37f., 51, 63, 67f., 71, 80, 83, 95ff., 103, 106, 108, 110f., 113, 117, 129, 132f., 136, 139f., 142, 145f., 151, 153ff., 157, 169ff., 174f., 182, 188, 203, 205f., 209, 212, 214f., 217ff., 221ff., 227, 230f., 233f., 237ff., 248, 253, 257f., 260ff., 269, 279, 281, 286, 291
- als Schulbücher 174
- Gesetzgeber 91, 140, 214, 234, 240
- Gesetzgebungsrecht 238
- Grundgesetz/lex fundamentalis 163, 189, 199, 219, 221f., 224, 238, 243, 275, 278ff., 282, 286f.
- Gewaltenteilung 68, 217ff., 233, 238f., 243, 279f.
- Gewissensfreiheit 2f., 57, 189, 194, 196, 199ff., 230, 277f.
- Glauben 2f., 8, 12f., 16, 23, 26f., 33, 35f., 41, 44, 48, 53, 61, 67, 84, 92, 97ff., 118f., 123f., 126, 141, 148, 150, 152, 162, 177, 180, 183, 185, 187f., 191, 194, 198, 201f., 205, 213, 215, 224, 226, 230, 232, 243, 258, 260ff., 267, 281, 290
- Individualität 152
- Freiheit des Glaubens 232
- Gute Juristen, böse Christen 277
- Hilfswissenschaften 80, 289
- Hugenotten 2, 7f., 44, 47, 50, 52f., 55, 57f., 60, 74, 90, 125, 138, 186, 195, 198, 202, 217, 274, 280, 283
- Humanismus 1f., 6, 10, 12, 15, 28, 67, 70ff., 75, 79, 80, 83ff., 87, 89, 104, 106, 109f., 129, 131ff., 143, 153, 158, 174, 178, 246, 251
- Humanisten 3, 7, 11f., 15, 17f., 28f., 32, 62f., 70f., 75f., 80, 83, 85f., 110, 128, 138, 149, 154, 156, 162, 185, 209, 226
- Index librorum prohibitorum 8f., 61, 284
- Intendanten 37, 206, 208, 278
- Internationales Privatrecht 260
- Interpretation 32, 65, 67, 82f., 96, 103, 110, 130, 136, 138ff., 149, 157f., 165, 169, 252, 264, 268
- iustitia
- iustitia commutativa/distributiva 252
- Jesuiten 59, 150, 187, 230, 283
- Kanonisches Recht 144
- Kanonistik 3, 71, 135, 144, 147, 150ff., 178, 180, 190, 256
- Kanzler 5, 41, 47, 49f., 75, 88, 138, 142, 176, 185, 202, 209, 218, 249
- Kasten, Gemeiner (Leisnig) 92
- Kirche als Mittlerin 91
- Kirchen (protestantische) 266
- Klimatheorie 172
- Kodifikation 67, 110, 138, 142, 174f., 180, 282

- Konferenz von Poissy s. Poissy, Colloque de 170
- König 1, 6, 8 f., 11 ff., 17, 19, 23 ff., 31, 33, 35 ff., 43 ff., 47, 49 ff., 66 ff., 74 ff., 88 f., 110 ff., 114, 117, 120, 125 f., 128, 139, 142, 144 ff., 156, 158, 159 f., 163 ff., 167, 170, 173, 175 ff., 181 ff., 189, 193 f., 197 f., 202 f., 206 ff., 213, 216 ff., 236 ff., 243 ff., 248 f., 250 f., 266, 277 ff., 283 f., 290 f.
- als Garant der Gerechtigkeit 248
- Königinnen der Reformation 183
- Konkordat von 1516 5, 36, 67, 146, 181 f., 186, 218
- Konzentration auf die königliche Gewalt 235
- L'état 25, 213, 278
- L'Ordonnance de Villers-Cotterêts 248
- Landfrieden 188 f.
- Legal transfer 274
- Leges fundamentales 219, 222, 243, 278 f.
- Loci communes 17, 83, 93, 97, 100, 101, 117, 157, 171, 253
- Loi Salique 220 f.
- Loix fondamentales* s. Rechte, fundamentale 217, 219 f.
- Lotharische Legende 133, 143
- Magistrate 6, 19, 26 f., 29, 37, 39, 68 f., 126, 136, 139 f., 146, 148, 160 ff., 170, 172, 185, 190, 193, 206 ff., 212, 214, 217, 222 ff., 226 f., 231 ff., 237 ff., 248, 250 f., 278 ff., 291
- Römisches Recht 130, 132, 135
 - Bei Bodin, *Les six livres de la republique* 25, 113, 173, 231 f., 234, 237, 239, 271, 282
 - Kontrolle durch Gesetze 249, 263
 - Kontrolle ihres Ermessens
- Maréchaussées* 38
- Meaux: *Cénacle*/Zönakulum oder *Cercle*/Kreis von 12, 15, 18, 22, 29, 58, 182 f.
- Methode 3 f., 7 f., 61, 64, 73, 78, 80 f., 82, 84 ff., 92 ff., 99 ff., 106 ff., 112 f., 117, 119 f., 127, 129, 136, 138, 157, 166, 170, 174, 177 ff., 180, 264 ff., 269 ff., 273, 282, 285 f.
- Methode als Teil des individuellen Prozesses der Erkenntnis 99
 - Methodenfrage 32, 64, 72, 91, 99 f., 103 f., 112, 117, 138, 165, 179, 264, 273, 285
 - Méthodos (Begriffsgeschichte) 80, 93
 - Methodus ad facilem historiarum cognitionem 112, 167, 170, 234, 264
 - Geometrische Methode, s. *mos geometricus* 270 ff.
 - Historische Methode 71, 109, 129, 165, 264, 267 f., 270
 - Historisch-kritische Methode 264, 268
 - Historisch-vergleichende Methode 101
- Monarchie 26, 28, 36, 40, 49, 51, 56, 58, 80, 102, 125, 151, 162, 165, 178, 181, 199 f., 202, 204, 217 f., 220, 222 ff., 233 ff., 241, 243, 279 f., 286 f.
- Gemischte Monarchie 24, 26
 - Souveränität bei Bodin 232
- Monarchomachen 89, 227, 231, 282, 286 f.
- Monopole 250, 259
- Mos 64, 80, 100
- *Mos gallicus* 8, 64, 66, 77, 80 ff., 87 ff.
 - *Mos italicus* 80 ff., 87, 89
- Moyenneurs (Gruppe) 41 f., 105, 143, 195, 277, 288
- Naturrecht 45, 95 ff., 100 ff., 113 ff., 117, 127, 130, 134, 136, 226, 241, 287
- Naturrechtslehre 102 f., 113, 272
 - Naturrechtslehre: protestantische 102 f.
- Neostoizismus 116, 124 ff., 197, 241
- Neuenburg 30 f., 35
- Nicodémites/Nikodemismus 41 f., 152, 185
- Niederlande 101, 124, 127, 132, 167, 239, 251, 259, 289
- Notwendigkeit 23, 40, 42, 50, 70, 75, 91, 99, 122, 124, 126, 139, 204, 213, 218, 235, 238, 242, 274
- Objektive Geschichtsschreibung 166, 170
- Parátitla 62, 105, 132, 135 f.
- Paris 1, 6 f., 9, 12 f., 15 f., 18 ff., 32 f., 35, 38, 40, 43 f., 50, 53, 55 ff., 66 f., 78 f., 81, 85, 99, 109, 112, 114, 121, 125 f., 131 f., 134, 138, 141, 146, 148 f., 154, 157 f., 167, 176 f., 183, 196, 198 ff., 203, 211, 226, 229 f., 242, 249, 259, 264, 283 f., 287 f., 291
- Pariser Fakultät 16, 33

- Pariser Theologie/Theologische Fakultät 16 f., 19, 36, 40
- Parlament von Paris 1, 6, 8, 17 ff., 29, 32 ff., 36, 43, 47, 50, 53 f., 56, 63, 68, 75, 110, 112, 125, 131 f., 134, 137, 141, 146 f., 149, 154 f., 157 f., 160, 178, 182, 186, 198, 200, 207, 211, 217, 221, 225 f., 238 f., 246, 249, 281, 291
- Parlament von Toulouse 20, 138
- Parlement von Aix 20, 125, 154
- Philologie 7, 10, 72 f., 87, 150
- Plenismus 270
- Poissy, Colloque de s. Konferenz von Poissy
- Politiques (Partei) 46, 50, 52, 64, 112, 179, 195, 197 f., 232
- Procureur général 149, 158, 250
- publica utilitas 124, 190

- Rechtsgeschichte 64 f., 80, 88, 90, 113, 127 f., 130, 135, 138, 140 ff., 146, 151 ff., 166, 168, 170 f., 179
- Reformation 1 ff., 8 ff., 14 f., 16, 18 f., 21 f., 26 ff., 30 ff., 35, 37 ff., 41 ff., 58 ff., 63 f., 66, 73, 75, 79 f., 84, 89 ff., 102, 104 ff., 108, 111 f., 117, 120, 133, 137 ff., 143 f., 150, 152, 159, 161 f., 174, 176, 178 ff., 185, 188, 193, 195, 198 f., 203 f., 210, 212, 224, 245 f., 251, 256, 262 ff., 274 ff., 280, 283, 289
- Reformation der Kirche/des Lebens 28, 59 f., 193
- Erste/Zweite Reformation 1, 4, 28, 59 ff., 61, 64, 183, 274 ff., 283
- Reformierte Kirche 38, 199 f., 278
- Recht 1 ff., 13 f., 17 ff., 23, 25, 27, 32 ff., 42 ff., 47, 50 f., 54 ff., 64 ff., 76 ff., 82 ff., 95 ff., 107, 109 ff., 123, 125 f., 127 ff., 173 ff., 182 f., 186 ff., 194 ff., 199 ff., 204 ff., 221 ff., 237 ff., 251 f., 254 ff., 269, 271 f., 274 ff.
- Nationalisierung des Rechts 153, 260, 262, 282
- Fundamentale Rechte 67, 199, 219, 221 f., 224, 243, 278 f.
- Reich 4 f., 8, 10 f., 15, 28, 35, 40, 51, 55, 59, 61, 64, 66, 70, 74, 88, 90, 106, 117, 129, 133, 143, 145 f., 154, 159 f., 164, 167, 173, 183 f., 187 f., 193 f., 197, 202, 205 ff., 210 f., 216 f., 226, 228, 236, 238, 242, 255 f., 274 ff., 279, 281 f., 289 f.
- Religion 4, 18, 34, 36, 41, 47 ff., 57, 60 f., 64 f., 68, 78, 104, 126, 143, 168, 171, 173, 181, 185, 187, 189, 191 ff., 197, 199 f., 214, 218 f., 240 f., 254, 276, 279, 285, 290
- Religionsfreiheit 39, 55, 58, 194, 196, 200, 232, 284
- Religionskriege 2, 4, 8, 20, 31, 39, 42, 46, 48, 52 f., 58, 126 f., 163, 180, 199, 203 f., 221 f., 232, 236, 239, 244, 264, 276 f., 280, 286
- Freie Religionsausübung 48, 51 f., 55, 57
- Rentenkauf 255
- Richter 5 f., 20, 24 f., 36, 38, 45, 51, 54, 68 f., 88, 91, 110, 112, 120, 123, 125 f., 131, 134, 136, 139, 146, 154, 158 f., 176, 182, 200, 205, 207 ff., 212, 214 f., 218, 226, 234, 237, 247 ff., 255, 278, 290 f.
- Ideal
- Romanistik 71, 134 f., 141 ff., 178, 180
- Römisches Recht 72, 77, 86, 104 f., 110 f., 113, 128 ff., 147, 150 ff., 156, 158 ff., 167, 174 f., 177 f., 208, 211, 233, 245 f., 252, 255, 259, 261, 278, 286 f.
- Römisches Reich 11, 35, 106, 129, 133, 159, 164, 207, 255

- Sachsenspiegel 129, 153 f., 251
- Scholastik 15, 19, 80, 82 ff., 93, 112
- Schottland, schottisch 10, 37, 44, 90, 62, 165, 187, 223 f., 275 f., 290
- Skeptizismus 116, 120, 122 f., 127, 197
- Souveränität/souveraineté 26 f., 51, 199, 208, 232 ff., 239, 277, 286
- Sozinianer 191
- Spanien 10, 13, 19 f., 54, 57, 85, 198, 251, 283, 289
- Spannung zwischen Zentrum Paris und Provinz 17, 20, 34 ff., 53, 66 ff.
- Staat s. L'état 1 f., 4 f., 8, 21, 24 ff., 33, 35, 40, 49, 51 ff., 55 ff., 64 f., 67 ff., 75, 88, 90, 95 f., 102, 105, 121 f., 124, 126, 137, 140, 143, 149, 152, 157 f., 161, 167, 174, 176, 180, 185 ff., 191 f., 193, 195 ff., 198 ff., 201, 205 ff., 210, 212 ff., 222 ff., 227 ff., 230 ff., 239 ff., 248, 250 f., 254, 261, 263, 274 ff., 287 ff.
- Statutenlehre 261
- Strafrecht 79, 90, 245 ff., 263, 278, 285
- Studieneinführungen 75

- Synallagma 135, 137, 252 ff., 263
 Synode 22, 38, 106, 194
- Toleranz 49, 122, 124, 189 ff., 194, 202, 275, 289
 – Begriffsgeschichte 25
 – Toleranzpolitik 49, 202
- Trient, Konzil von 9, 37, 47 ff., 60, 74, 117, 146, 186, 193
- Tyrann 46, 158, 185, 202, 215, 217, 222, 227 f., 234, 240 f.
 – Tyrannei 46, 202, 215, 240 f.
 – Tyrannizid s. Widerstandsrecht 46, 228
- un roi, une loi, une foi* 48, 68, 147, 203, 230, 232
- Universität von Orléans 89, 159
 usus in renatis 97
 utilitas 124, 190, 242
- Verfahrensrecht 18, 79, 207, 245 ff.
- Verfassung 160, 189, 199, 212, 217, 219, 222 ff., 227, 235 f., 238, 241, 245, 275, 278 f., 280 ff., 286 ff.
- Vertrag von Poissy 48, 167, 170, 183 ff., 197, 226, 284
- Verträge 76, 97, 134, 137, 139, 158, 217, 223, 243, 252 ff., 262 f., 279
 – Vertragsrecht 77, 252, 263, 271
 – Zivilrecht 86, 114, 129, 137, 154, 230, 263, 278
- via media 41, 77
- Vindiciae contra tyrannos 222
- Widerstandsrecht 217, 227 ff., 231, 235, 241 f.
- Wissenschaft 1 ff., 14, 28, 30, 32 f., 39, 43, 54, 59, 61, 63 ff., 67, 69 ff., 80 ff., 99 ff., 103 ff., 108 f., 111 ff., 117 f., 127 ff., 148, 150, 152, 154 ff., 169 f., 172 ff., 177 ff., 207, 210 f., 218, 221, 251 f., 264 ff., 268 ff., 275 ff., 285 ff., 290 f.
 – Ausbildung 75, 77, 88, 90, 107, 120, 131, 139 f., 208, 224, 276, 282, 291
- Wucher 9, 147, 255 ff., 258 ff.
- Zins 255 ff.